

01
2011

Der ANGELFISCHER

„Der Angelfischer“ — Zeitschrift des VDSF Landesverbands Berlin-Brandenburg e.V. Im Internet unter: www.der-angelfischer.de



Impressum:

Herausgeber und V.i.S.d.P.:

VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.
Priesterweg 4, 10829 Berlin
Tel.: 030-782 05 75, Fax.: 030-781 98 66

Redaktion:

Kurt Klamet (kk), Hagen-V. Plicht (HaViPli), Eckart Keller (ek), Malte Frerichs (mf)

Anzeigen:

Z.Zt. gilt die Anzeigenpreisliste 2008.

Anzeigenannahme:

anzeigen@der-angelfischer.de

Satz:

Malte Frerichs (m.frerichs@vdsfberlinbrandenburg.de)

Druck:

Krafft Druckwerkstatt, 13465 Berlin

Anzeige- und Redaktionsschluss:

Ausgabe 2/2011: 22.05.2011.

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Landesverbandes dar.

Abdruck, auch auszugsweise, gegen Belegexemplar erwünscht. Für unverlangt eingesandte Beiträge besteht kein Anspruch auf Erstattung der Rücksendekosten. Der Redaktion eingesandte Beiträge müssen frei von Rechten Dritter sein. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen.

„DER ANGELFISCHER“ erscheint viermal im Jahr und wird den Mitgliedsvereinen des Landesverbandes zugesandt.

Der Angelfischer ist im Abo für 6 €/Jahr über die Geschäftsstelle zu beziehen.

Leserbriefe und Beiträge bitte an die LV Geschäftsstelle z.H. der Redaktion Angelfischer senden oder per Email an „redaktion@der-angelfischer.de“.

Bildnachweise:

S. 6: St. Behm	
S. 7: St. Behm	
S. 8 oben: VDSF E.V.	Titelbild: M. Frerichs
S. 8 mitte/unten: S. Gelbke	Alle weiteren Bilder stammen aus dem Bildarchiv des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.
S. 9: Mein-Biss.de-Team	
S.11 mittel: Wikipedia (wikicommons)	
S. 11 unten: M. Frerichs	

Kontakt zum Landesverband:

Geschäftsstelle: VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.

Priesterweg 4, 10829 Berlin (Zufahrt über Sachsendamm)
Tel.: 030 / 782 05 75, Fax: 030 / 781 98 66
E-Mail: info@vdsfberlinbrandenburg.de
Web: www.vdsfberlinbrandenburg.de
Öffnungszeiten: Mo. u. Do. von 14:00 - 18:00 Uhr

Redaktionsausschuss:

Vizepräsident: Hr. Kurt Klamet

Tel.: 030 / 752 14 20, Fax: 030 / 752 06 69
E-Mail: kurtklamet@versanet.de

Vizepräsident: Hr. Hagen-V. Plicht

Tel.: 0174 / 537 98 84
E-Mail: h.plicht@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Fischen: Hr. Christian Heidenreich

Tel.: 0172 / 444 78 30
E-Mail: chr.heidenreich@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Öffentlichkeitsarbeit: Hr. Eckart Keller

Tel.: 030 / 363 77 59
E-Mail: e.keller@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Casting- u. Breitensport: Fr. Krimhild Wagner

Tel.: 030 / 510 73 98, Fax: 030 / 51 06 87 56
E-Mail: krimhildwagner@t-online.de

Jugendleiter: Hr. Thomas Gaspers

Tel.: 0172 / 311 72 72
E-Mail: th.gaspers@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Rechtsfragen: Hr. Stephan Hammer

Tel.: 030 / 26 55 52 70, Fax: 030 / 26 55 52 71
E-Mail: st.hammer@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Gewässerschutz: Hr. Udo Lombard

Tel.: 030 / 813 82 76
E-Mail: u.lombard@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Frauenfragen: Fr. Ursula Kortstock

Tel.: 0163 / 605 33 70
E-Mail: u.kortstock@vdsfberlinbrandenburg.de

Ref. f. Meeresfischen: Hr. Peter Junkherr

Tel.: 0172 / 327 33 66
E-Mail: p.junkherr@vdsfberlinbrandenburg.de

Editori-

Jedes neue Jahr bringt auch einen neuen Jahrgang des Angelfischers mit sich. Diese erste Ausgabe eines jeden Jahres stellt uns in der Redaktion immer wieder vor besondere Herausforderungen, denn zwischen der letzten Ausgabe im Dezember und dem Erscheinungstermin der ersten Ausgabe im neuen Jahr, liegt bekanntlich nicht gerade die Hauptsaison der Angelei. Ferner kommt hinzu, dass ein Jahreswechsel für Vereine wie auch für Verbände einiges an Arbeit mit sich bringt. Neben Mitgliederstatistiken und der Planung für das neue Jahr müssen die Jahreshauptversammlungen vorbereitet werden und vieles mehr.

Witterungsbedingt kommt die Angelfischerei in dieser Ausgabe etwas kürzer, aber dafür gab es aus anderen Richtungen durchaus interessante und teils über-

schende Neuigkeiten. So hoffen wir, wieder für jeden Leser interessante Beiträge dabei zu haben.

Da wäre zum einen die erstaunliche Wendung, was die Fusion der beiden Anglerverbände VDSF und DAV auf Bundesebene angeht. Zu dieser Thematik ist auf Seite 4 eine Pressemeldung des VDSF-Bundesverbands und eine Bewertung des Sachverhalts aus Sicht unseres Landesverbands zu finden. Für weitere Infos sei auf die Internetseite des Bundesverbands unter www.vdsf.de verwiesen.

Zwei weitere Berichte stammen von unseren Referenten für Fischen, Chr. Heidenreich und S. Gelbke, die verschiedene Seminare des Bundesverbands besucht haben und darüber berichten (S. 8 und S. 10).

Auch die Jugendleitung war wieder aktiv an der Gestaltung des Angelfischers beteiligt. Zwar fanden im Bereich der Jugend außer der Jugendausschusssitzung (siehe

S. 3) keine Veranstaltungen statt, trotzdem hat sich der LV-Jugendsportwart mit einem Teil der Redaktion auf den Weg ins Umland gemacht und auch in kalter Jahreszeit den Fischen nachgestellt.

Doch es gibt auch Themen, die wir hier kurz ansprechen möchten, obwohl sie nicht weiter Einzug in diese Ausgabe gehalten haben.

Zwar beschäftigen wir Angler uns bei der Ausübung unseres Hobbys mit Lebensmitteln in Form von Fisch, doch waren wir mit E-Nummern bisher hauptsächlich dann konfrontiert, wenn wir beim Angeln ein paar Gummibärchen gegessen haben. Das hat sich mit dem Jahresbeginn leider geändert.

E10, eine E-Nummer der besonderen Art, die plötzlich und für viele überraschend da, und, wie die E-Nummern der Gummibärchen in aller Munde war.

Da der Großteil unserer Mitglieder in

Bootsangelvereinen organisiert ist, haben wir uns bemüht, einen Artikel zur Verträglichkeit der Motoren im Bezug auf diesen Kraftstoff zu bekommen. Doch das scheint ein Thema für eine Doktorarbeit zu sein, bei der man nur schwer auf Zitate zurückgreifen kann.

Zwar haben einige Hersteller mittlerweile Listen veröffentlicht, in denen nachzulesen ist, welcher Motor mit E10 gefahren werden darf, doch ist dabei zu beachten, dass das Benzin zuvor bis zum Motor gelangen muss. So wird häufig gewarnt, dass Kraftstofftanks aus Kunststoff teilweise nicht für das neue Benzingemisch geeignet sind. Ferner wird vor sich zersetzenden Kraftstoffschläuchen gewarnt. Daher möchten wir hier den Rat weitergeben, der übereinstimmend von allen, bei denen wir angefragt haben kam: „Nutzt lieber den teureren Super Plus-Kraftstoff, bis es verlässliche Aussagen zur Verträglichkeit des E10 gibt.“

Ein weiteres, durchaus nicht zu missach-

tendes Thema hat das Magazin „Der Spiegel“ in seiner Ausgabe 10/2011 aufgegriffen. Dort geht es u.a. um eine neue Studie über das Schmerzempfinden von Fischen.

Unabhängig von den Forschungsergebnissen sei an dieser Stelle einer unserer Fachlehrer für die Anglerausbildung zitiert, der auf die Frage, wie stark ein Fisch Schmerz verspürt wie folgt antwortet:

„Wie viel Schmerz ein Fisch verspürt ist unwichtig. Wir nehmen an, dass er Schmerz verspürt und behandeln ihn dementsprechend vorsichtig und schnell, damit er möglichst kurz und wenig Schmerz verspürt.“

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen.

E. Keller und M. Frerichs

Anzeige

INKA - POKALE



Pokale · Sport · Ehrenpreise
Gravuren (auch kurzfristig)
Stempel
Ständig preiswerte Einzelpokale und
Sonderserien zu Komplettpreisen incl.
Gravur und Sportemblem oder
Eigenlogo
Schöne Auswahl im Geschäft auch an
Sportfiguren.

Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr.: 10 - 18 Uhr Sa. 9 - 13 Uhr

Ringbahnstr. 61 12099 Berlin (Tempelhof)
 Tel.: (030) 75 44 76 71 Fax.: (030) 75 44 76 72
 www.inkapokale.de inkapokale@yahoo.de

1. Jugendausschusssitzung 2011

Am 06.03.2011 hatte die Jugendleitung des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. wie jedes Jahr im Frühjahr zur Jugendausschusssitzung eingeladen. Gastgeber war der AV Saatwinkel am Tegeler See in Blumeshof.

Beginn der Sitzung war um 10 Uhr, doch schon eine halbe Stunde vor Beginn war für einen winterlichen Sonntagmorgen reger Betrieb zu verzeichnen. Schon auf dem Parkplatz traf ich auf den Jugendleiter der SAV 1947 e.V., K. H. Arnicke, der unseren Landesverbandspräsidenten E. Keller im „Schlepptau“ hatte. Kurz tauschten wir uns noch über den aktuellen Arbeitsstand des Angelfischers 1/2011 aus und begaben uns dann ins gut geheizte Vereinsheim des Ausrichters.

Dort wurden wir vom Vereinsvorsitzenden H. König mit einem frischen Kaffee begrüßt. Genau das, was man braucht, um sonntags morgens um 10 Uhr fit für eine Sitzung zu sein.

Kurze Zeit später traf der Rest der Jugendleitung, Th. Gaspers und M. Lakomy ein. Nach einigen organisatorischen Absprachen wurde die Sitzung dann um kurz nach 10 Uhr eröffnet.

Da ein Großteil der Tagesordnung wie gewohnt bereits auf der 2. Jugendausschusssitzung 2010 abgearbeitet wurde, ging es ziemlich zügig bis zu den offenen Terminen 2011 voran. Der Bericht der Kassenprüfer, den G. Topka (AV Wels e.V.) vortrug, bescheinigte, dass die Kasse ordentlich geführt wurde.

Nachdem der Haushaltsplan 2011 genehmigt wurde, ging es an die Planung der noch offenen Veranstaltungen 2011.

Hier meldete sich abermals G. Topka zu Worte und bot an, dass sein Verein das diesjährige

Jugendnachtangeln am Schlachtensee oder an der Krümmen Lanke ausrichten könnte. Dieses Angebot wurde von der Versammlung dankend angenommen. Das Angeln soll im Mai stattfinden. Der genaue Termin wird auf der Jahreshauptversammlung am 19.03. bekannt gegeben.

Für das Jugendbootshgefischen gab der LV Jugendsportwart M. Lakomy bekannt, dass sich der AV Waldkater am Tegeler See für die Ausrichtung angeboten hat. Auch dieses Angebot wurde von den anwesenden Jugendsportwarten erfreut angenommen. Für das Bootshgefischen wurde der 21.08. als Termin festgesetzt.

Ein Jugendmeeresfischen wird für das Wochenende 16.-18.09. geplant. M. Lakomy wird in Kürze weitere Infos dazu per Post verschicken.

Für die Jugendausschusssitzung 2/2011 haben sich die anwesenden Jugendleiter nach 2 Jahren wieder für einen Abendtermin unter der Woche entschieden. Spontan bot der Jugendsportwart der GBA „carpe diem“ e.V., O. Lademann an, die Sitzung am 09.11. um 19 Uhr auszurichten, was einstimmig angenommen wurde.

Nachdem die Termine fertig abgestimmt waren, gab es unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ noch einige lockere Diskussionen.

Anschließend bedankte sich der LV Jugendleiter beim Ausrichter für die gute Bewirtung und bei den Teilnehmern für die konstruktive Mitarbeit und schloss die Sitzung um 11:25 Uhr. Details der Sitzung können von den Jugendsportwarten in nächster Zeit dem Sitzungsprotokoll entnommen werden.

Malte Frerichs
(Jugendschriftführer)

Ehrung beim AV Einigkeit

Hier ein Nachtrag aus dem Jahre 2010. Dieser Artikel erscheint erst jetzt, da die Ehrung erfolgte, als der AFI 4/2010 bereits im Druck war. Am 20.11.2010 fand beim AV Einigkeit die Jahresabschlussveranstaltung statt. Hier wurden die Vereinsmeister und weitere platzierte ausgezeichnet. Zu ehren galt es auch eine Sportfreundin, die seit 1990 den Vorsitz des AV Einigkeit übernahm. Ab dem Jahr 2001 übernahm sie dann den Vorsitz aller Wassersportvereine am Rust. Dieses Amt füllt sie mit großem Engagement bis zum heutigen Tage aus. Aus diesem Grund wurde ihr das goldene Ehrenzeichen des VDSF LV Berlin Brandenburg, nebst Urkunde verliehen. Es handelt sich hier um die Sportfreundin Marianne Staudemeyer-Nischan. Leider konnte sie die Ehrung nicht persönlich entgegennehmen, da sie zu diesem Zeitpunkt erkrankt war. Wir hoffen, dass sie wieder gesund ist, und gratulieren nochmals recht herzlich. Stellvertretend nahm der Vorsitzende, Frank Meyer. Die Urkunde und das Ehrenzeichen entgegen. Zu bemerken ist auch, dass der Castingsport in den Vereinen fest integriert ist und somit wurde auch hier der Vereinsmeister im Castingsport, der Sportfreund Liere durch den Verein ausgezeichnet. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, für die ich mich nochmals recht herzlich bedanke, und verbleibe mit einem fröhlichen „Petri Heil“

Euer

Havipli

Fusionsverhandlungen zwischen VDSF und DAV ausgesetzt

Der Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) und der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) haben mehr als 2 Jahre Gespräche mit dem Ziel geführt, 20 Jahre nach

der deutschen Wiedervereinigung auch die beiden deutschen Anglerverbände in einem gemeinsamen Verband zu vereinen.

Nach anfänglich guten Ansätzen erschienen vor einigen Monaten in Publikationen des DAV Statements von Verantwortlichen im DAV, die dem Geist einer Vereinigung inhaltlich wie auch in der beschlossenen Zeitschiene widersprachen.

Auch war festzustellen, dass trotz Erfüllung fast aller Forderungen des Eckpunkteplans des DAV und der unterschriebenen einstimmigen Vereinbarungen der Verhandlungskommissionen des VDSF und des DAV immer neue Forderungen des DAV geltend gemacht wurden, die in erheblichem Umfang von den bereits getroffenen Übereinstimmungen abwichen.

Seitens des VDSF waren die Verhandlungsergebnisse bis April 2010 durch den Verbandsausschuss des VDSF einstimmig

gebilligt worden. Diese Zustimmung wurde auch anlässlich des Treffens der beiden Verbände auf dem Deutschen Fischereitag in München im September 2010 nochmals einstimmig erneuert.

In der Fassung des Satzungsentwurfes vom April 2010 hätten sich alle organisierten Angler Deutschlands sowohl in der Ausübung sämtlicher legaler Formen des Angelns als auch in den Aufgaben zum Natur-, Umwelt-, Arten- und Gewässerschutz wiedergefunden.

Die durch einzelne Landesverbände im DAV verursachten Irritationen konnten trotz intensiver Bemühungen beim Treffen der geschäftsführenden Präsidien am 07.01.2011 in Leipzig nicht ausgeräumt werden. Insbesondere der Rückfall in einige Forderungspositionen vor Beginn der Vereinigungsgespräche und damit Negierung der wertvollen 2-jährigen Arbeit der Verhandlungskommissionen beider Verbände haben dazu geführt, dass gegenwärtig keine belastbare mehrheitsfähige Grundlage für eine Vereinigung der beiden Verbände in der beschlossenen Zeitschiene gefunden werden konnte.

Das geschäftsführende Präsidium des VDSF setzt wegen dieser nicht zielführenden Diskussionen und der negativen

Darstellung des VDSF in der Öffentlichkeit die Verhandlungen mit dem DAV aus und stellt fest, dass man auf diese Art und Weise weder inhaltlich noch formell mit dem Fusionspartner umgehen kann, wenn man eine Vereinigung wirklich will.

Zugleich stellt das geschäftsführende Präsidium des VDSF fest, dass die Auffassungen des Landesverbands Brandenburg (DAV) und des Präsidiums sowie der Mehrheit der Landesverbände des VDSF über Inhalte und Ziele der Verschmelzung wie auch über das Herangehen nahezu deckungsgleich sind und auf einer solchen Grundlage einer Verschmelzung nichts entgegensteht.

Das geschäftsführende Präsidium des VDSF empfiehlt dem Gesamtpräsidium, dem Verbandsausschuss und der Mitgliederversammlung des VDSF diese Position zu bestätigen. Für den VDSF ist es unverzichtbar, dass der Status als anerkannter Naturschutzverband und anerkannter Umweltschutzverband unantastbar bleibt.

Unser ehemaliger Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat anlässlich der Wiedervereinigung sinngemäß geäußert: „Vereinen bedeutet Teilen“.

Wenn diese Wahrheit auch Eingang in die Überlegungen einiger Verantwortlicher im DAV gefunden hat, steht einer Weiterführung der Verhandlungen nichts im Wege.

**Verband Deutscher Sportfischer
Geschäftsführendes Präsidium**

Die Aussetzung der Fusionsverhandlungen aus Sicht des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.

Noch bis Ende August 2010 waren wir guter Dinge, dass die eigentlich schon überfällige Verschmelzung der beiden deutschen Anglerverbände endlich vollzogen werden kann. Hatten wir doch in den Verbandsausschusssitzungen erkennen können, dass alle Landesverbandspräsidenten des VDSF für die Fusion waren und sich insgesamt kompromissbereit zeigten. Der vorgelegte Satzungsentwurf und ein Entwurf des erforderlichen Verschmelzungsvertrags fanden mit einigen Änderungswünschen Zustimmung, sodass der Präsident Peter Mohnert mit voller Rückendeckung weitere Gespräche führen konnte.

Wie im Afi berichtet, wurde kurz vor der Verbandsausschusssitzung anlässlich des deutschen Fischereitags 2010 bekannt, dass der Präsident des DAV LV Sachsen plötzlich doch erhebliche Bedenken zu den

bereits abgearbeiteten Regelungen schriftlich vortrug. Das war wohl einer der ersten Skeptiker, andere folgten.

Auf der Web-

site des DAV und vor allem im „Blinker“ erfuhr man plötzlich, dass

auch in zwei anderen Bundesländern bei DAV-Landesverbandspräsidenten zumindest leichte Bedenken zum bisherigen Verhandlungsstand aufkeimten. Bedenkt man nun aber, dass für das

Gelingen einer Verschmelzung beide Bundesverbände 75 % Zustimmung bei ihren Mitgliedern erhalten müssen, so kann man plötzlich nicht mehr so richtig an den Erfolg glauben. Denn ohne die Stimmen der 3 kritischen DAV Landesverbände dürften diese 75 % wohl kaum erreichbar sein.

Insofern sehen wir die Aussetzung der Fusionsverhandlungen als sinnvolle und auch erforderliche Entscheidung des VDSF-Präsidiums an. Denn diese Aussetzung bis auf weiteres heißt nicht Beendigung der Fusionsbemühungen. Sie ermöglicht es allen, insbesondere den kritischen Funktionären des DAV, den Gesamtprozess zu überden-

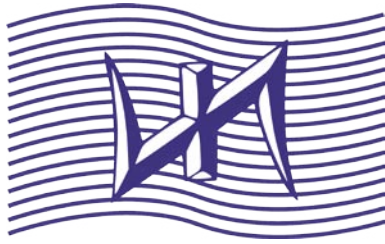
ken und die Mitglieder umfassend zu informieren. Möglicherweise wissen dann auch die genannten Landesverbandspräsidenten des DAV was sie nun wirklich wollen.

Eines ist klar, Verschmelzung um jeden Preis, das will keiner, auch wir nicht! Doch mit einem gehörigen Maß an Kompromissbereitschaft sollte das große Vorhaben „Zusammenschluss DAV mit VDSF“ sicher gelingen, so optimistisch sind wir noch!

Auf Landesebene stehen die beiden Berliner Verbände in gutem Kontakt und etliche vorbereitende Gespräche wurden bereits geführt. Der LAV Berlin steht den Vereinigungsbemühungen auch heute noch positiv gegenüber und bedauert die Veröffentlichung der kritischen DAV-Stimmen in den Medien.

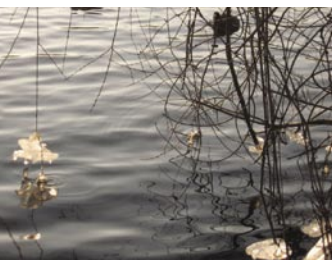
Warten wir also ab und hoffen, dass auch der eine oder andere Landesverbandspräsident des DAV nun wirklich weiß, was er will. Auf dem Deutschen Fischereitag in München, September 2010, gab es nur Kritik aus Sachsen, vermutlich brauchen manche Leute einfach wirklich mehr Zeit, um sich eine abschließende Meinung zu bilden.

**Eckart Keller,
Präsident
VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.**



Saisonaufakt 2011

Eines morgens im Februar. Die vergangen



Größere Eisklumpen an den überhängenden Bäumen und Sträuchern zeugen vom Hochwasser, das die Havel über Winter führte

Tage waren tagsüber schon recht warm und das Eis befand sich weiter und weiter auf dem Rückzug. Nun musste es endlich soweit sein. Jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit kribbelt es in den Fingern, wenn ich über

die Havel Richtung Stadt fahre. Also sprach ich mich mit unserem LV Jugendsportwart M. Lakomy ab, um die ersten Gewässer anzutesten.

Da wir aktiv angeln wollten, also mit der Spinnrute auf Raubfisch entschieden wir uns für eine morgendliche Fahrt ins Brandenburger Umland.

Um 7 Uhr ging es los. Ausgestattet mit den Havelangelkarten, die es zum Preis von 5,- Euro in der Geschäftsstelle unseres Landesverbands gibt, haben wir an verschiedenen Stellen der Havel unser Glück versucht. Leider ohne nennenswerten Erfolg.



Also verließen wir den Potsdamer Raum und

Noch treiben teilweise größere Eisschollen auf der Havel, doch immer wieder findet man eine Stelle um ein paar Würfe zu tätigen

suchten einige kleinere Teiche im Umland auf.

Hier erhofften wir uns bessere Chancen, da die Gewässer teilweise recht flache Uferbereiche haben und sich in der Morgensonne schneller aufwärmen. Gerade bei diesem sonnigen Morgen könnte das ein entscheidender Vorteil sein.

Soweit die Theorie. Was aber sagt die Praxis dazu? Bewaffnet mit leichten Spinnruten und Wobblern ging es ans Wasser. Mar-



Die ersten Fänge ließen nicht lange auf sich warten.

kus versuchte sein Glück gleich an der erst möglichen Stelle mit einem Rapalla-Wobbler in Schockfarben, ich hatte einen Illex Squirrel im Barsch-Dekor montiert und wanderte ein bisschen weiter. Doch noch bevor ich eine Stelle erreicht hatte hörte ich Markus schon rufen, dass er einen ersten Biss hatte. Es war ein kleiner Hecht. Gleich beim nächsten Wurf attackierte ein weiterer Hecht den kleinen Wobbler. Da der Fisch zum Glück sehr weit vorne gehakt war, konnte er vorsichtig im Wasser befreit werden und weiter schwimmen. Um nicht noch einen Hecht, der ja Schonzeit hat, versehentlich drillen

zu müssen, entschied sich Markus mit mir weiter zu wandern.

An „meiner“ ersten Stelle angekommen fischte ich erstmal parallel zum Ufer die Bereiche links und rechts ab. Dann gerade raus in den Teich. Kurz, ca. 2m vor dem Ufer, gab es eine Kante. Hier ließ ich den



Wobbler kurz stehen und konnte ihn im klaren Wasser gut erkennen. Plötzlich, ein kurzer Schatten, der zur Seite abdrehte und dann gleich noch ein zweiter. Schemenhaft konnte man erahnen, dass es sich um Barsche von geschätzt 30 bis 35cm handelte.

Innerlich ärgerte ich mich schon, dass ich keinen der beiden Fische erwischt habe, als ein dritter Schatten direkt unter dem Köder auftauchte. In einer gefühlten Ewigkeit öffnet dieser, wie sich später herausstellte gute 40cm Barsch, sein Maul und biss genüsslich zu, was sich nur wenig später für den Stachelritter als

Fehler herausstellen sollte. Nach einem kurzen, heftigen Drill war er gelandet. Ein Saisonaufakt, wie man ihn sich schöner nicht vorstellen konnte.

Anschließend hatten wir noch ein paar Kontakte mit weiteren Hechten, was uns dann auch zum Abbruch des Angelns dort bewegte.

Dass es eine gute Entscheidung war diesen Tag zu nutzen, zeigte sich nur wenige Tage später, also die Gewässer wieder zugefroren waren und die Angelerei unmöglich machten.

(mf)

8. Karpfenangler-Meeting Berlin/Brandenburg

Spiegler, Schuppi am Haken, wie werde ich bester Karpfenangler im ganzen Land / was gibt es Neues auf dem Markt? Mit diesen Fragen schienen sich viele Besucher des 8. Karpfenangler-Meetings Berlin/Brandenburg im Märkischen Ausstellungs- und Freizeitzentrum (MAFZ) bei Paaren im Glien, am 26. Februar 2011, beschäftigt zu haben. Wo liegt dieses Paaren im Glien? Mit dem Auto fährt man zum westlichen Berliner Ring (A10) / Abfahrt Falkensee, von dort liegt es ca. 5km nördlich entfernt. Da diese Messe sowohl im Internet als auch im regionalen Fernsehen („zibb-Tipps“) empfohlen wurde, wollte ich diese Gelegenheit nutzen, mich auf dem Markt zu erkundigen, welche neuen Produkte es gibt. Vor dem Messebesuch wollte ich bei einigen Gewässern (in der Nähe) die Aktivität der Raubfische ermitteln, da in Berlin die Schonzeit noch bis Anfang Mai anhält und mich jedes Mal die Twisterrute anlacht, sobald ich meinen Vereinschrank öffne. Nach zahlreich fehlgeschlagenen Versuchen, offene Wasserflächen zu finden bzw. ohne eine

Eiskante unter 5m vom Ufer vor der Nase, fuhr ich zusammen mit einem Angelkameraden zur Messe. Am Parkplatz angekommen staunten wir nicht schlecht, wie stark die Messe schon so zeitig besucht wurde. Mit uns reihten sich Interessierte aus mehreren Bundesländern in die Besucherwarteschlange ein. Bei einem Eintrittsgeld von 9 Euro (keine Ermäßigungen) sollte dem Besucher etwas geboten werden, ging ich beim Bezahlen naiv davon aus. Doch leider war dem nicht so, wie sich nur kurz später aus meiner Sicht herausstellte. Natürlich wurde von Zelten, Ruten und Rollen bis hin zu Boilies alles angeboten und auch gekauft. Es gab aber keine „Messe-Specials“ im großen Stil im Gegensatz zur vorjährigen Angelwelt in Berlin.

Mit den 9 Euro Eintrittspreis reihte sich die Karpfenmesse in die Preislage der Angelwelt ein. Vom Angebotsumfang her hatte die Angelwelt allerdings um einiges mehr zu bieten, was nicht nur die Ausstellungsfläche angeht. Die vormittags durchgeführte DVD-Präsentation während der Messe konnten mich,

wie auch andere Besucher nicht auf dieser schwach überzogenen Verkaufsmesse überzeugen, und stellte für mich den Abschluss der Messe dar. Der „Trödelmarkt“ auf dem Besucher ihr nicht mehr benötigtes Material verkaufen lassen konnten war zwar gut bestückt, jedoch war die Präsentation der Angebote nicht umwerfend. Wäre dies nicht über den Veranstalter als „Zwischenhändler“ gegangen, hätten sich die einzelnen Anbieter evtl. mehr Mühe gegeben.

Mein Fazit: Für den Petrijünger, der außerhalb großer Städte wohnt, kann sich solch eine Messe lohnen, da man dort die Angebote verschiedener Händler recht konzentriert auf einer Fläche sah. Für die vielen Besucher, die zu der Messe mehr als 100km angereist sind, hoffe ich, dass die weiteren Punkte im Vortrags- und Präsentationsprogramm informativer und ansprechender waren als der erste Videovortrag. Ich als Großstädter hätte auch bei jedem gut sortiertem Fachgeräthändler des Vertrauens vieles zu günstiger bzw. gleich teuer wie zum dortigen „Messepreisen“ erhalten können.

(ml)

Frühjahr! Wo sind die Raubfische?

Die Temperaturen steigen, das Wasser wird wärmer, aber wo sind die Fische. Diese Frage stellt man sich immer wieder im Frühjahr. Im Sommer und Herbst ist es meist recht einfach. Krautfelder, versunkene Bäume, Schilfkanten, Fischschwärme und steil abfallende Kanten sind immer wieder gute Stellen um den einen oder anderen Raubfisch zu finden. Doch im Frühjahr ist es etwas schwieriger, da die Fische sich auf das Laichgeschäft vorbereiten, oder sogar mitten drin stecken. Heute möchte ich euch mal zeigen, wo man mit Fisch rechnen kann.

Uferzonen

Die meisten Uferzonen sind oft recht flach. Hier erwärmt sich das Wasser sehr schnell, die Fische werden so-

mit agiler und beißfreudiger. Gerade die ersten warmen Tage sind sehr vielversprechend.

In Kanälen stehen die Fische oft direkt über den Steinpackungen, oft sogar im nur knietiefen Wasser.

In Seen sind es oft die flachen Bereiche, wo der Grund dunkel ist, die die Fische magisch anziehen. Die dunkle Farbe des Grundes bewirkt eine stärkere Erwärmung des Wassers als in anderen

Bereichen mit hellerem Grund. Man kennt es ja aus dem Sommer. Schwarze Kleidung heizt sich sehr schnell, sehr stark auf. So ist es auch mit dem dunklen Gewässergrund, wenn dann noch die ersten Krauttriebe aus dem Boden wachsen, dann sind an diesen Uferregionen immer mit ein paar schönen Fischen zu rechnen.

Doch welche Köder sollte man an diesen Stellen verwenden?

Ich benutze hier sehr gerne Gummifische, die man am No-Sinker-Rig fischen kann. Der Gummifisch wird nur mit einem Offsethaken und einem Nailsinker versehen. Somit lassen sich die Gummifische noch auf ordentliche Weiten befördern. Der Offsethaken verhindert ein Verhaken des Köders am Gewässergrund und somit den Verlust des Köders. Den Köder hole ich einfach ganz langsam ein. Ab und an Mal einen Spinnstop und das war es auch schon.



An alten Uferbefestigungen aus Holz und Versunkenen Bäumen gibt es für Barsche immer leckere Beute und Verstecke

Auch Popper und Pencilbaits bringen immer wieder gute Bisse.

Versunkene Bäume

Versunkene Bäume bieten den Barschen speziell im Frühjahr einen hervorragenden Unterschlupf.

Hier können sie ungestört laichen. Somit sind versunkene Bäume immer ein Anlaufpunkt für uns Angler.

Die Fische stehen oft mitten im Unterholz. Hier können nur Köder fangen, die ohne hängen zu bleiben angeboten werden können. Gummifische und Krebsimitate am No-Sinker-Rig sowie Rubberjigs sind Köder, die ich an diesen Stellen am

liebsten fische.

Rubberjigs sind Köder, die am Kopfbereich viele dünne Silikonfäden und vor dem Haken einen Krautschutz haben. Aber auch mit dem Texas-Rig, wo man das Bulletweight auf der Schnur fixieren sollte, damit sich das Blei, bzw der Köder nicht um einen Ast wickeln kann, kann man natürlich Fische fangen.

Unterspülte Ufer

In vielen kleinen Kanälen, wo das Ufer steil abfällt, sind die Ufer unterspült. Hier sind immer wieder heruntergefallene Äste, Kraut und manchmal auch Uferbefestigungen aus Holz vorzufinden. Das sind ideale Laichplätze für Barsch, Zander und Hecht. Kurz vor und kurz nach der Laichzeit sind die Fische oft sehr beißwillig und aggressiv.

Alle Köder die nicht hängen bleiben können und/oder langsam absinken sind hier Trumpf.

Wackywürmer, Softjerks, leichte Texasrigs, Krebsimitate mit Swimback-Action und Suspender Wobbler fangen hier besonders gut.

Die Wackywürmer sollte man am besten mit sehr leichten Gewichten versehen, damit sie

gaaaaaanz langsam absinken. Die meisten Bisse werden höchstwahrscheinlich in der Absinkphase kommen. Also Augen auf! Schnur immer beobachten! Beim geringsten Zucken in der Schnur heißt es „Anschlagen!“.

Die Softjerks und Wobbler fangen am besten, wenn man sie sehr aggressiv

twicht und dann eine längere Pause einlegt. Oft kommen die Bisse, beim wieder beschleunigen.

Die Krebsimitate segeln gekonnt unter die Böschung und verführen hier die Fische. Einfach ein geniales Angeln.

Diese Köder muss man nach dem Einwerfen langsam an schlaffer Schnur absinken lassen. Der Köder nimmt sich die Schnur, die er braucht. Also immer genügend Schnur nachgeben. Danach liegen lassen. Langsam zu sich heran zuppeln und dann wieder an schlaffer Schnur zum Grund sinken lassen. Die Bisse kommen oft brachial, doch man spürt sie nicht in der Rute. Nur die Schnur zuckt! Also auch hier Augen auf!

Schilfkanten

Hier stehen im Frühjahr immer Fische. Oft direkt zwischen den Halmen. Durch das Wach-

sen der grünen Triebe wird hier Photosynthese betrieben und Sauerstoff entsteht. Außerdem bieten die Halme den übrig gebliebenen Jungfischen aus dem letzten Jahr Versteckmöglichkeiten. Das es sich bei den Schilfkanten in der Regel um flachere Bereiche handelt erwärmt sich hier das Wasser meist schneller als in anderen Bereichen des Gewässers. Das die Schilfhalm auch Laichplätze sind brauche ich ja wohl nicht zu erwähnen.

Doch was für Köder kann man hier anbieten, ohne ständig Abrisse in Kauf zu nehmen?

Softjerks, Gummifische und Krebsimitate sind hier absolute Fischbringer. Alle Köder sollte man offset anködern, damit sich der Haken nicht in den Halmen verhaken kann.

Die Gummifische sollte man einfach straight einholen. Ab und an ein Spinnstop kann wahre Wunder bewirken. Die Softjerks kann man ruhig aggressiv twitchen. Die Krebsimitate einfach wie bei den unter spülten Ufer führen. Kleine Jerks mit einer Länge von 7-10cm länge und auch flach laufende Wobbler sollte man immer mit dabei haben. Parallel zur Schilfkante geführt verführen auch die Köder immer wieder viele Fische.



Dieser Hecht hat kurz vor dem Schilf auf Beute gelauert



Auch der Biber fühlt sich an überhängenden Ufern wohl

Das Texas-Rig mit einem, am Offsethaken angebotenen Köder eignet sich gut zum Angeln in hängerträgigen Zonen.



Häfen

In Häfen ziehen sich immer einige Fische zurück. Gerade im frühen Frühjahr sind diese jedoch recht inaktiv. Also müssen wir sie nerven. Dropshotten ist jetzt das Zauberwort!

Kleine Häfen/Steganlagen sind oft nicht besonders tief. Für die Fische bieten die Stegkonstruktionen meist gute Versteckmöglichkeiten



Langsames heranzupfen und sekundenlanges Stehenlassen des Köders sind jetzt die Schlüssel zum Erfolg. Einfach an den Stegen entlang und schon ist man auf der sicheren Seite. Hier suchen viele kleine Fischchen Schutz und die

Raubfische verstecken sich gerne hinter den Stangen.

Wem das Dropshotten jedoch zu langweilig ist, kann auch mit kleinen Suspender Wobblern zum Erfolg kommen. Erst den Wobbler mit ein bis zwei Kurbelumdrehungen auf Tiefe bringen und dann twitchen. Das twitchen sollte hier allerdings recht langsam vonstatten gehen und auch die Pausen zwischen den einzelnen Twitches kann ruhig mal bis zu 10 Sekunden betragen. Oft kommen die Bisse beim wieder beschleunigen.

Bei der Köderwahl sollte man immer auf Köder zurückgreifen, die ein natürliches Äußeres besitzen. Gerade die großen und alten Fische sind sehr skeptisch. Farben wie ein dunkles Braun (Motoröl), silbrig glänzend, Schwarz mit ein paar gol-

Der Autor mit einem schönen Frühjahrsbarsch, der an der Uferbefestigung auf Beute gelauert hat



denen Partikeln und dunkle Grüntöne fangen oft die dicksten Fische.

Steven Behm
(www.barsch-fanatic.de)

Die Fangformel

Erfolgreich angeln mit System

Wehrle, Martin

2010, 128 Seiten, Müller Rüschlikon Verlag

Preis: 14,95 EUR

ISBN: 9783275017409

Wenn man die gängigen Angelzeitschriften aufschlägt, geht es im Bereich der Angeltechniken auf Raubfisch meist um irgendwelche neuen Gummiköder oder Wobbler. Dabei gilt: je neuer ein Köder desto fängiger soll er sein. Dem entsprechend enttäuscht ist dann oft der Angeleinsteiger, wenn er nach dieser Anleitung angelt und trotzdem nicht den „versprochenen“ Fisch fängt.

Aus einem völlig anderen Blickwinkel geht Martin Wehrle, ehemaliger stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift Blinker, die Sache an.

Dort, wo laut vielen Anglern das Gewässer tot ist (z.B. wegen Sauerstoffmangel des letzten Winters), geht er hin und fängt große Fische, an einem Gewässer, an dem jahrelang mit Gummifisch Großhechte gefangen wurden, bis der See „leer“ war, geht der Autor mit einem toten Köderfisch hin und fängt weiter seine großen Hechte.

Doch warum hat er diese Erfolge? Das Geheimnis lautet „Die richtige Fangformel“.



Und genau darum geht es in diesem, in zwei Teile untergliederten Buch.

Im ersten Teil, der in drei Kapitel unterteilt ist, soll der Leser anhand von erlebten und detailliert geschilderten Angelsituationen selbst Schlüsse ziehen, warum es z.B. in bestimmten Situationen zu Fehlissen kam.

Danach versucht der Autor im zweiten Kapitel, wieder anhand von Beispielen, den Horizont des Anglers zu erweitern, indem er den Leser ermutigt, an verrückten Stellen mit verrückten Methoden zu angeln und nicht immer auf die Massen zu hören. Im dritten Kapitel werden dann die vier Schritte zur eigenen Fangformel erklärt. Dazu zählt u.a. das Gewässer „lesen“ zu lernen, mit einigen Probebefischungen ein Gespür für die Unterwasserwelt des Gewässers zu bekommen

und dann vor allem Vertrauen in seine Köder und Ausdauer zu haben. So kommt man im Laufe der Zeit zu seiner fisch- und gewässerspezifischen Fangformel.

Im zweiten Teil geht es dann in sechs Kapiteln um Fangformeln für einzelne Fischarten. Die behandelten Fische sind Hecht, Zander, Aal, Forelle, Barsch und einige Cypripiniden. Auch bei diesen fischspezifischen Fangformeln erklärt der Autor an Beispielen und Überlegungen, wie er zu der jeweiligen Formel gekommen ist und was sie ihm gebracht hat.

Doch was hat man nun gelernt, wenn man das Buch gelesen hat? Nun, als langjähriger

Angler stellt man fest, dass es beim Angeln so was wie „Betriebsblindheit“ gibt, deren man sich durch diese Lektüre bewusst wird. Ebenso wird man als alter Hase wie auch als Frischling dazu ermutigt, selbst das Außergewöhnliche zu probieren. Und für diejenigen, die noch recht neu in der Angelei sind, gibt es sicherlich bei den vorgestellten Herangehensweisen noch einige „Aha“-Effekte, die man sich sonst durch langjährige Erfahrungswerte erarbeiten muss. Das Buch ist also u.a. ein „Wissensturbo“ für Einsteiger. Was der Einsteiger allerdings nicht unbedingt in seine Wissensarchiv aufnehmen sollte, ist das Friedfischkapitel. Es wird sich mir vermutlich nie erschließen, warum man Karpfen unbedingt in Seerosenfeldern fangen muss. Um der Gefahr eines Fischverlustes zu entgehen, wird geflochtene Schnur empfohlen, die die Seerosenstengel durchtrennt. Gerade die „Großen“, um die es in diesem Buch ja geht, können schnell und weit flüchten und irgendwann hängen sie dann doch zwischen Seerosenstengeln fest. Und sein wir mal ehrlich, ein Angler mitten im Seerosenfeld beim Befreien seiner Montage oder des Fisches ist nicht das Aushängeschild, das wir Angler für unser Image brauchen, ganz zu schweigen vom Konflikt mit dem Naturschutzgesetz, welcher beim Angeln in Seerosenfeldern besteht.

Ach ja, wer Angst hat ausgelacht zu werden, weil er mal etwas Außergewöhnliches versucht, überlege sich doch bitte, was vor 15 Jahren passiert wäre, wenn man mittig vom Vorfach einen Haken anbindet und ans Ende ein Blei. Damals hätten die Angelkollegen die Jungs mit den weißen Westen gerufen, heute ist es als Dropshot-Angeln der letzte Schrei.

(mf)

**VDSF-Gewässerseminar
in Göttingen vom 24.-
26.09.2010**

Zu Beginn dieses recht interessanten Seminars, verteilt auf 2 Tage, stand die Ehrung des Herrn Dr. Schröder. Für sein unermüdliches Engagement auf dem Gebiet Umwelt- und Gewässerschutz wurde er durch den Vizepräsidenten des VDSF, Dr. von Lukowicz mit der



VDSF Vizepräsident Dr. Mathias Lukowicz überreicht die goldene Ehrenmedaille an Dr. Waler Schröder

goldenen Ehrenmedaille des VDSF ausgezeichnet.

Das Vortragsangebot war sehr umfangreich so dass für alle Teilnehmer etwas interessantes dabei war. Da ich das erste Mal dabei war wusste ich nur aus dem Vprtragsprogramm was mich ungefähr erwartet. Was mir, um es vorweg zu nehmen sehr gut gefiel war, dass man durch die Vielzahl verschiedener Vorträge u.a. einen Einblick in die verschiedenen Themen bekam, die die Verbände teils regional bedingt, bewegen. Nehmen wir den Themenbereich „Erneuerbare Energien“:

Aus dem Vortrag des Dipl. Biol. U. Dußling erfuhr ich, dass sich 53% der regenerativen Energien aus Wasserkraft und die verbleibenden 47 % aus Biomasse, biogenen Anteilen von Abfall, Windenergien und Fotovoltaik zusammensetzen. Angestrebt ist ein Anteil von 30 % regenerativer Energie an der gesamten Stromversorgung (EEG 2009).

Herr Dr. S. Bauer kam mit einem, wie ich fand, sehr interessanten Beitrag an die Reihe: „Was hat Biogaserzeugung mit Fischschutz

zu tun“? Da fragt man sich doch, ist das was für mich? Oh ja, denn wer denkt denn schon an die Gärungssäfte der landwirtschaftlichen Silos bzw. an das Silowasser, welches durch Niederschläge in unser Erdreich oder gar gleich in die Flüsse/Seen gelangen. Die Belastung der Gewässer mit diesen Stoffen liegt

bis über 1000 mg, wobei die Belastung durch Haushalte dagegen nur bei 300 mg Schadstoff liegt.

Dann gab es noch einen Hinweis, dass auch Solaranlagen, welche überhaupt keinen Zusammenhang mit den Gewässern haben, für die Insekten sehr gefährlich sind. Denn durch die starke Reflektion der Oberfläche (100 %) täuschen sie den Insekten eine Wasseroberfläche vor und veranlassen sie zur Eibablage auf dieser was-

serähnlichen Oberfläche. Die Folgen sind klar! Der zweite Themenbereich war „Boots- und Schiffsverkehr“ Herr Dr. Zauner berichtete über eine Studie, welche an einen Donaustück durch geführt wurde. Dort wurde die Vertriftung, der Wasserorganismen, sowie der Jungfische erforscht. Man fuhr mit einem Motorboot in 3 verschiedenen Motorgeschwindigkeiten (1400, 1600 und 1800 Umdrehungen) in einem eigentlichen für den Bootsverkehr gesperrten Gebiet. Es kam heraus, dass bei schnellerer Fahrt unter anderem auch Jungfische und wichtige Wasserorganismen erheblichen

Schaden nehmen. Dadurch scheint eine Zerstörung der Habitate beinahe zwangsläufig.

Also, bei der nächsten Fahrt mit dem Motorboot lieber mal langsam am Ufer vorbei, es rettet (Fisch)Leben! Herr Dr. Borgmann vom Institut Binnenfischerei E.V. Potsdam-Sacrow berichtete über die schweren Schäden welche die Freizeitkanusportler auf dem Gewässer anrichten können und auch haben im

Beispiel des Rheinsberger Rhins. hierzu wurden u. a. Fotos von beschädigten Baumwurzeln gezeigt und erklärt, dass auch durch die Paddler die Habitate (Lebensräume) der Fische zerstört werden. Der Bericht soll als PDF auf der Seite „www.ifb-potsdam.de“ als Download erhältlich sein.

Und auch am nächsten Tag ging es interessant weiter. So erfuhr ich unter anderem einiges zum Flusskrebs. Die Fossilien-Nachweise der Krebse datieren auf ca. 200 Mio. Jahren zurück. Ihre Lebensräume sind sehr wechselhaft, so kommen sie in allen Süßwasserhabitaten (stehend, fließend sowie Höhlen und Grundwassersysteme) und im Brackwasser vor. Wer weiß denn von uns Anglern schon, dass es auf der Erde ca. 611 verschiedene Arten Flusskrebs gibt, von denen ca. 26 Arten in Europa, ca. 165 in Australien und ca. 420 in Amerika beheimatet sind? Ich wusste es nicht und bin mehrfach bei diesem Vortrag des Dipl. Biologen, Chr. Chucholl, ins Staunen gekommen.

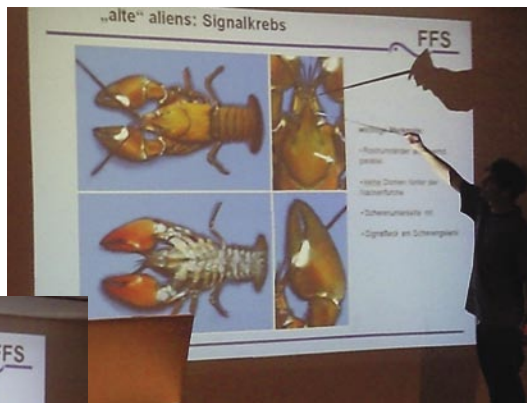
Das Thema „Lahnfenster“, das sicher schon in vielen Seminaren ausgiebig behandelt wurde, war auch diesmal wieder mit dabei. Für mich, der es erstmals hörte, war es sehr interessant. Wer hierzu näheres wissen möchte, dem empfehle ich das Internet: http://www.rpgiessen.de/irj/RPGIE_Internet?cid=700b10a167e474c929b91399afbd0ca3

Aber auch zum allgemein bekannten Thema „Aalmanagement“ gab es noch beeindruckende Informationen für uns Angler. Dr. M. Diekman berichtete hierzu so interessant, dass ich mir doch etliches aufschrieb, was ich hier stichpunktartig weiter-

geben möchte: Der Besatzbedarf in Europa beträgt ca. 55t, jedoch in Deutschland nur ca. 6-8t. Dagegen steht der Glasaalfang der letzten Jahre mit ca. 40-50 t jährlich. Aber weiterhin werden 15 Tonnen Glasale jährlich nach Asien exportiert! Seit Frühjahr 2010 sind die deutschen Aalbewirtschaftungspläne bewilligt, siehe auch im Internet unter www.portal-fischerei.de.

Also, Seminare sind nicht langweilig. Sie können, wenn sie gut gestaltet sind, auch sehr informativ und kurzweilig sein.

Sven Gelbke



Dipl. Biol. Christian Chucholl bei seinem Vortrag über die Krebse



„Wir beißen nicht“

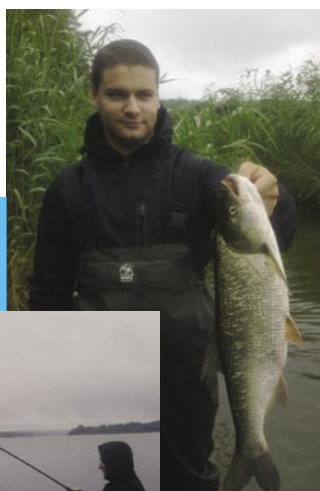
Von vier Jungs, die auszogen, Anglerherzen zu erobern. Ihr Köder: eine Internet-Gemeinschaft für Anfänger und Profis

Niesel hängt in der Luft über der Lieper Bucht. Auf dem Grund schlürfen ein paar Füße, deren Zehen ihre Besitzer kaum noch spüren. Nach zwei Stunden in dem Havelwasser muss ihnen das jetzt auch einfach egal sein. Wenn sie diesen miesen Angeltag nicht ohne einen einzigen Biss beenden wollen. Aufhören? Oder doch noch ein Wurf? In diesem Herbst 2010, an diesem späten, trüben, undurchsichtigen Nachmittage, in dieser engen Wathose. Wasser von unten und oben. „Guck dir mal die Regenwand an. Auf so `ne Atmosphäre warten Krimifilmer bestimmt Jahre“, sagt Sven zu André. Doch der hört das längst nicht mehr, sondern krümmt sich plötzlich, als traf ihn von vorn eine Kugel. Peng! Und seine Rute geht in volle Aktion. Ein stattlicher Rapfen hat sich André's Spinner geschnappt und zeigt sich jetzt nach kurzem, intensivem Kampf an der Oberfläche. „Komm her, komm her!“ Sven fummelt seine Digitalkamera aus der Brusttasche. Wenn die ins Wasser fällt – egal. Ein Beweisfoto vom bestimmt 75er Rapfen in dieser Umgebung ist alles wert. Sven drückt drauf. Sekunden vergehen wie Jahre. Augen schauen ineinander. Doch dann? Da reißt sich der schillernde Meister mit einem Mal einfach wieder los – und entwischt zurück in seine Welt mit einem frechen Flossenschlag als Abschiedsgruß.

Was bleibt, sind Erinnerungen. Und das Foto, das demnächst in jedem Winkel dieser Welt zu sehen ist, wo es einen Draht ins Internet gibt. „Früher gab's nur die Erinnerungen, da hat doch kaum einer rund um die Uhr alles am Wasser fotografiert“, sagt Sven, der im Auto am Ufer ein Notebook aufklappt und das Foto in sein Internetalbum lädt. „Und heute? Da kann jeder allen zeigen, was los ist.“ Und Anglerlatein, das gibt's erst recht nicht mehr, sagt Sven. Diese Fische, die immer mindestens einen Meter lang waren und Geschichten, an die keiner glaubte. Jetzt lassen sie sich jedem Zweifler unter die Nase halten. Da sieht man Andre etwa mit einem anderen Rapfen, den er einige Tage zuvor an der gleichen Stelle gefangen hatte. Sven tippt auf den Monitor: „Keiner geht doch mehr ohne Kamera ans Wasser, jedes Handy hat ja eine eingebaut, ist sogar videofähig. Das ist ein unglaubliches Wissen, was da seit einigen Jahren wächst wie nie zuvor.“

Um dieses Wissen einzufangen, einzuordnen und aufzubereiten, bauen die beiden zusammen mit Matthias und Marcel seit jenem Rapfenherbst vor einem halben Jahr eine Internetgemeinschaft auf: www.mein-biss.de

Eine Plattform, freigeschaltet seit dem März 2011 von diesen vier Berliner und Brandenburger Petrijüngern für alle Anfänger und Profis, egal, woher sie kommen. „Es gibt unglaublich viele Anglerseiten im Internet, aber nichts, wo sich echt alle treffen und austauschen“, sagt Marcel Spindler. Der 27-Jährige nennt sich selbst erst seit knapp einem halben Jahr Angler, anders als die anderen also, die als kleine Knirpse schon am Wasser standen – und wohl nie daran gedacht hätten, heute einmal Gewässer zu lokalisieren, sie zu beschreiben,



Unten: Morgendlicher Drill an der Unterhavel
Rechts: Das Ergebnis des Drills war ein Rapfen, den André glücklich präsentiert



ihre Bewohner vorzustellen und alles Gerät, mit dem sie sich überlisten lassen könnten. Es geht den Jungs dabei nicht allein um Fänge, nicht nur ums Angeln, sondern alles, was zum Höhepunkt führt, selbst ohne Beute. Es geht ihnen um den Biss. Und von dem sollen alle Angler im Internet berichten. „Da lag die Adresse [mein-biss.de](http://www.mein-biss.de) natürlich nahe“, sagt Marcel.

„Es kann also echt jeder zu uns kommen. Keine Angst, wir beißen ja nicht“, ergänzt Sven und erklärt: „Wir sind für alle da, wollen alle untereinander zusammenbringen, ob Vereine oder Verbände. Es darf sich selbst jeder Angelladen präsentieren.“ Weshalb sich die Jungs diese Mühe machen, ohne auch nur einen Cent dafür zu verlangen, erklärt sich, lauscht man ihrer Begeisterung für das Hobby. „Nur ist für uns eben nicht an der Ufergrenze Schluss“, sagt Sven und klickt wieder auf den Herbsrapfen von André. Den will er jetzt auch. Inzwischen dürfte er ja noch größer geworden sein. Und vorsichtiger. Und will noch besser überlistet werden.

(M. A.)

Das Team von www.mein-biss.de stellt sich vor:

Sven Bindke

Zum ersten Mal hielt ich im Jahr 1990 eine Angel in der Hand – wenn man das denn heutzutage noch so bezeichnen würde:



An dem Forellenteich eines Hotels damals im Skurlaub packte es mich. Ich griff zu meinem „Überlebensmesser“, in dessen Griff zum Aufschrauben Sehne und Haken untergebracht waren. Vom Frühstückstisch holte ich mir ein Stück Semmel. Fertig war die Forellenfalle. Ebenso gut erinnere ich mich natürlich an den Mordsäuger, den es für mich Steppke gab, als ich mit einem Fisch ins Zimmer spazierte. Mit der Geschichte habe ich dann in der Schule alle anderen angesteckt. Im Alter von zehn Jahren trat ich dann dem SAV Wilmersdorf bei, wo mich die alten Hasen angeleitet haben.

Marcel Spindler

Alles, was ich wissen musste für den Anfang, hat mir Sven beigebracht. Und ja, es ist unglaublich: Das war gerade erst im vorigen Jahr, als ich beim VDSF Berlin-Brandenburg meine Anglerausbildung erfolgreich absolvierte! Seither hat auch mich das Feuer gepackt. Und da ich schon immer viel im Internet rumhing, kam ich jetzt auch mal öfter wieder raus in die Natur. Und was gibt es Schöneres heutzutage, als beides miteinander zu verbinden und das auch noch weltweit? Seit Mein-Biss ist mein Wissen schließlich so schnell gewachsen, wie ich es nie für möglich hielt.

Matthias Anke

Ich angle, seit ich denken kann. Als alter Brandenburger Pionier warf ich regelmäßig vor den Sommerferien mein blaues Halstuch beiseite und hielt die Stippe rein in die Dorfteiche bei meinen Großeltern im Fläming. Irgendwie ließ mich das Angelfieber nicht mehr los seit ich dort einmal eine 30er Schleie gefangen habe. Nach meinem zweitliebsten Gewässer habe ich mich dann in der Mein-Biss-Gemeinde benannt: Die Nuthe bei Potsdam, denn dorthin nahm mich dann mein Vater mit. Und von dort habe ich aus dem Jahr 1989 auch meine ersten richtigen Anglerfotos. Das war, noch bevor die Mauer fiel, da stand ich da im Che-Guevara-Nicki und Addidas-Hose. Beides kam mal in einem Westpaket mit. Tja, und nun, mehr als 20 Jahre danach, bin ich Teil einer grenzenlosen Mein-Biss-Gemeinschaft.

André Haffar

Irgendwann hatten Sven und ich uns angefangen, beim Angeln zu fotografieren. Doch wohin mit dem ganzen Material? Und woher bekommen wir bloß Infos, wo wir an welchen Gewässern in unserer Berliner Umgebung gut was rausholen können? Da wir im Netz kaum auf gute Antworten stießen, gaben wir sie uns eben selbst. So wuchs ich mit hinein ins Projekt „Mein-Biss“. Vor allem wenn's um Hecht, Zander, Barsch oder Rapfen geht, bin ich mit [mein-biss.de](http://www.mein-biss.de) von der Partie.



[mein-biss.de](http://www.mein-biss.de)



VDSF-Seminar „Gebietsfremde und einheimische Fischarten in Fließ- und Stillgewässern“

Das Seminar fand am 20. und 21.11.2010 in Neu-Isenburg unter der Leitung von Prof. Dr. habil. Kurt Schreckenbach statt. Der erste Vortrag befasste sich mit der Thematik „Nicht einheimische Fischarten“. Es ist schon bemerkenswert, dass man 93 nicht einheimische Wander- und Süßwasserfischarten, wovon 14 Arten mittlerweile in Deutschland fest etabliert, bei 6 Arten die Etablierung nicht sicher und bei 8 Arten die Fortpflanzung ausgeschlossen ist, festgestellt hat.

Die Hauptgründe für diese „Invasion“ sind die veränderten Lebensräume unserer Gewässer; auch Aquakulturen und auch „Altlastenentsorger“ (Gartenteichbesitzer/Aquarianer) tragen dazu bei. Der zweite Vortrag griff nahtlos über, denn der behandelte die Einwanderung diverser Grundelarten aus dem Schwarzmeerraum über die Binnenwasserstraßen Europas und die damit in Verbindung stehenden Probleme für die Fischerei.

Nach der Mittagspause wurde über die Wiedereinbürgerung des europäischen Störs in Nord- und Ostsee referiert. Da nur noch sehr wenige Individuen existieren, ist es ein riesenproblem geeignete Laichtiere für die künstliche Bestandserhaltung zu gewinnen. Soweit bekannt, gibt es nur noch in Frankreich (Fluß Garonne) in manchen Jahren natürliche Laichablagen. Die Sache ist also verdammt ernst!

Anschließend wurde mal wieder was Positiveres vorgetragen. Die Wiederansiedlung des Maifisches im Rheinsystem konnte erste Erfolge verkünden. Dieses länderübergreifende Projekt ist bis 2013 sicher, und bis 2015 höchstwahrscheinlich finanziell abgesichert. Es wäre schon interessant zu wissen, wie viele von den 2,25 Mio. Brütlingen den Weg nach Hause schaffen.

Die beiden folgenden Referate befassten sich mehr mit der Problematik der bezahlbaren Satzfish- bzw. Speisefischerzeugung. Da die Menschen immer stärker nach billigen Nahrungsmitteln verlangen, ist man in der Fischereiwirtschaft schon länger dabei verschiedenen Fischarten auf ihren Kosten/Nutzenfaktor auf den Prüfstand zu stellen. Die Rutte (Quappe) machte da jedoch so einige Probleme. Findige Biologen und Fischwirte haben nun aber den Dreh gefunden und konnten stolz verkünden, dass eine Rutte von der Larve bis zum 5g schweren Satzfish „nur“ 13,3 Cent Produktionskosten erzeugt. Der Trick liegt im Detail, eine Kombination von „teurer“ tierischer und „billiger“ pflanzlicher Aufzuchtahrung. Beim Zander funktioniert dies schon länger.

Nun muss der Jungfisch allerdings noch den Schock der Umsetzung in ein natürliches Gewässer verdauen (im wahrsten Sinn des

Wortes). Hier wurde darauf hingewiesen, dass es äußerst sinnvoll ist, von den eigentlichen Besatzterminen, nämlich Herbst, abzuweichen und stattdessen Früh- oder Spätsommertermine zu wählen. Die Überlebensrate der dann ausgesetzten Fische ist dann meist wesentlich größer.

Der 2. Tag befasste sich hauptsächlich mit der Renaturierung von Gewässern und wurde anhand von begleitendem Bildmaterial sehr beeindruckend dargestellt. Es ist schon erstaunlich, wie aus einer landwirtschaftlichen „Entwässerungsrinne“ ein Ausschnitt einer intakten Auenlandschaft konstruiert wurde. Der Vortragende machte sehr deutlich, dass so ein Projekt nur funktioniert, wenn alle Beteiligten Hand in Hand zusammenarbeiten, als da wären zum Beispiel Beamte, Politiker, Wasserbauer, Landschaftsplaner und Fischereirechteinhaber. Die Natur hilft sich weiter, wenn man sie nur lässt und den Wanderfischen die Möglichkeiten des Laichaufstiegs gibt. Das Ergebnis war sehr überzeugend. Probebefischungen brachten sehr erstaunliche Ergebnisse.

Der letzte Teil des Seminars befasste sich mit dem Thema „wie gestalte ich ein Seminar“ erspart mir jetzt bitte die genaue Wortfassung, denn ich bin beileibe kein Didaktikprofessor. Fakt ist, dass der Vortragende den Anwesenden versucht hat klarzumachen, dass jeder Vortrag auf die zu erwartende Zielgruppe sehr speziell zugeschnitten sein muss. Das gilt insbesondere für die VDSF-Seminare, die von ihren Landesverbänden abgesandten Personen sollten ja tunlichst ihre erworbenen Erkenntnisse weitertragen und nicht nur Anwesenheitsprämie kassieren, d.h. die Referenten sollen ihre Vorträge oder Mitteilungen dementsprechend aufbauen, die Diagramme des Vortragenden, in Bezug auf die „visuelle Aufnahmefähigkeit“ des zu erwartenden Publikums lass ich einfach mal unkommentiert. Der gute Mann musste schließlich seinen Vortrag abbrechen, um seinen Zug noch zu erreichen.

Eines ist jedenfalls sicher. Die hier anwesenden Referenten haben ihre Zuhörer nicht gelangweilt, sondern sehr interessante und äußerst informative Vorträge gehalten. Ich persönlich finde es äußerst wichtig, dass unser LV durch entsprechende Vertreter an diesen Veranstaltungen teilnimmt. Wer weiß schon, was die Zukunft bringt?

Vielleicht können wir in unserem Landesverband nicht gleich und direkt einen Nutzen daraus ziehen, aber bei einigen Vereinen sollten doch schon mal die Gewässerwarte jetzt hellhörig werden.

„Petri Heil“

Christian Heidenreich
Referent für Fischen

Nationaler Aktionsplan zum Schutz und zur Erhaltung des Europäischen Störs (*Acipenser sturio*)

Red.: J. Gessner, M. Tautenhahn, H. Von Nordheim und T. Borchers BMU
September 2010, 84 S., Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Bonn

zu bestellen unter [bmu\(at\)brochureenve rsand.de](mailto:bmu(at)brochureenve rsand.de)

Download als PDF-Datei unter:
<http://www.bmu.de/artenschutz/downloads/doc/46465.php>

Der Aktionsplan wurde im Rahmen eines BMU finanzierten Forschungsvorhabens erstellt. Der Europäische Stör ist ein Wanderfisch, der die meiste Zeit seines Lebens in marinen Lebensräumen verbringt, zum Laichen aber in unsere Flusssysteme aufsteigt.

Veränderungen in der Struktur, die Verschlechterung der Wasserqualität und massive Überfischung haben zum Aussterben der Art in deutschen Flüssen geführt. Es gibt derzeit nur in der Gironde in Frankreich eine kleine wild lebende Restpopulation. Auch heute wird die Art vor allem durch unbeabsichtigte Beifänge der Fischerei bedroht. Ein weiterer Faktor ist die Vermischung des Europäischen Störes mit anderen hier nicht heimischen Arten. Dabei spielen Nahrungskonkurrenz, Krankheitsübertragung aber auch Bastardierung und damit eine Erbgutvermischung eine Rolle. In der vorliegenden Publikation wird die Art beschrieben und das derzeitige Verbreitungsgebiet mit einer Einschätzung der aktuellen Situation der Populationen vorgestellt. Breiten Raum nimmt die Darstellung der Gefährdungsursachen für den Europäischen Stör ein. Des Weiteren wird ausführlich auf die rechtlichen Rahmenbedingungen eingegangen, unter denen Schutzmaßnahmen und ein Wiederansiedlungsprogramm stattfinden können. Schließlich werden Ziele und Maßnahmen erläutert. Ein Literaturverzeichnis sowie umfangreiche Anhänge, mit Auflistungen einzelner Maßnahmen runden die Broschüre ab. Wer immer sich für den Europäischen Stör und seine Wiederansiedlung interessiert, für den finden sich hier wichtige Informationen.



Nationaler Aktionsplan
zum Schutz und zur Erhaltung des Europäischen Störs
(*Acipenser sturio*)



Thomas Struppe

Recht

einfach
erklärt

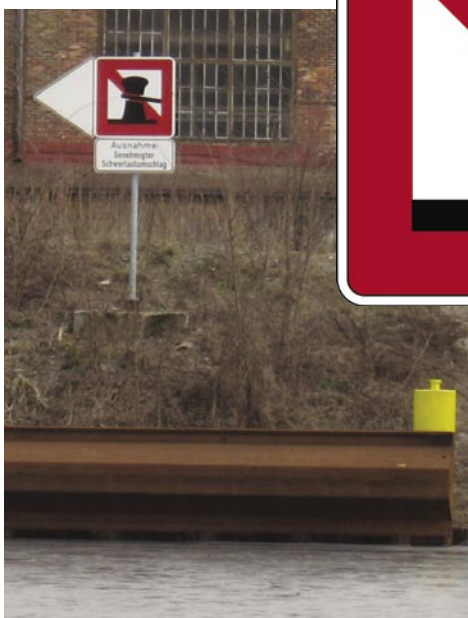


Festmacheverbot

Das Schiffsfahrtszeichen A7

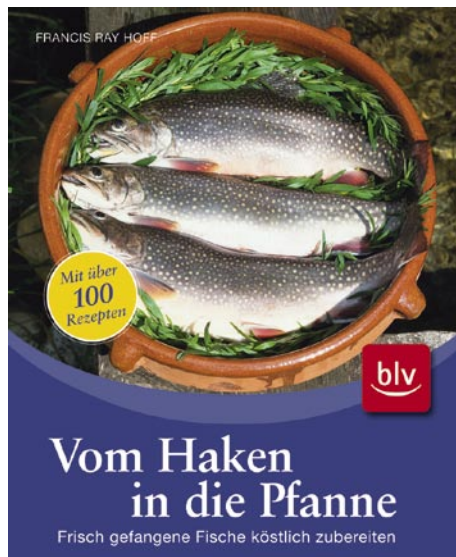
Fahrzeuge und Schwimmkörper sowie schwimmende Anlagen dürfen am Ufer nicht auf den, durch das Tafelzeichen A 7 gekennzeichneten Strecken, auf der Seite der Wasserstraße, auf der das Tafelzeichen steht, festmachen. Das Festmacheverbot gilt auch ohne dass das Schild vorhanden ist auf Schiffsfahrtskanälen. Wie auf dem Foto zu sehen wird der Geltungsbereich entweder mit einem Pfeil und einem zweiten Schild in Gegenrichtung oder durch eine Meterangabe angegeben. Ferner schreibt die BinSchStro vor, dass das Festmachen an Bäumen, Geländern, Pfählen, Grenzsteinen, Säulen, Eisenleitern, Handläufen und ähnlichen Gegenständen, auch zum Verholen verboten ist. Wird fortgesetzt.
Euer

HaViPli



Vom Haken in die Pfanne Frisch gefangene Fische köstlich zubereiten

Hoff, Francis Ray
2010, 143 Seiten, 120 farbige Abb., BLV
Buchverlag
Preis: 16,95 EUR
ISBN: 9783835406582



„Schon wieder ein Kochbuch“ könnte man denken, verbunden mit der Frage, was denn an dem Buch anders sein soll, als in den ganzen bisher erschienenen. Doch schon beim ersten schnellen Durchblättern merkt man, dass dieses Kochbuch etwas anders ist. Der Autor Francis Ray Hoff, dessen Motto „Das, was ich fange, kommt immer in die Pfanne“ lautet, bringt für den Leser sehr

gut herüber, wie interessant die Fischzubereitung sein kann und was man alles Leckerer aus seinen Fängen zaubern kann. Der erste und größte Teil des Buches beschäftigt sich mit 18 ausgewählten Süßwasserfischen, zu denen der Autor 73 Rezepte verfasst hat. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Salmoniden und Karpfen, aber auch der fast überall zu fangende Flussbarsch wird mit sechs Rezepten gewürdigt. Die vier kleineren Teile des Buches beschäftigen sich mit Meeresfischen, Schalen- und Krustentieren, Fischsuppen und Fischterrinen.

Zu jedem Fisch gibt es eine kurze Einleitung, die auch ein Foto des jeweiligen Tieres kurz nach dem Fang zeigt und ein Hinweis über die besten Fangzeiten. Danach folgen die Rezepte zu dem jeweiligen Fisch. Besonders stechen die exzellenten Fotos der Rezepte hervor. Dabei läuft einem in der Tat das Wasser im Munde zusammen. Die Rezepte sind gut strukturiert und enthalten übersichtliche Zutatenlisten ohne allzu exotische Beigaben.

Beim Lesen merkt man allerdings, dass es sich bei Francis Ray Hoff um einen erfahrenen Koch handelt. Für einen Anfänger könnten ab und an ein paar Worte mehr hilfreich sein. Mit ein wenig Küchenerfahrung klappt das Nachkochen allerdings problemlos und das Ergebnis schmeckt. Kurz zusammengefasst handelt es sich also bei dem Buch „Vom Haken in den Kochtopf“ um ein wunderbar aufgemachtes Fischkochbuch für Angler und Fischliebhaber, die über die Grundfertigkeiten in der Küche verfügen und ihr Wissen und Können rund um die Fischzubereitung erweitern wollen

Malte Frerichs

Wassersportkommission

Am 17.01.2011, tagte wieder die Wassersportkommission im Hause des LSB nach ca. 10 Monaten. Hauptthema war wieder die Entgeltzahlung für die Wasserflächen. Hier hat sich nicht viel

seitens des Bundes bewegt. Wie ich im AFI 2/2010 berichtete, liegen die Preise zwischen 0,51 und 0,77 Euro pro qm. Neu in die Diskussion kommen Unterscheidungen zwischen durchgehendem und ruhendem Verkehr. Hierzu wird die kommende Sitzung der Wassersportkommission mehr Informationen und Klarheit bringen. Sollten jedoch schon Verträge angeboten werden,

seitens des Bundes, dann bitte Zahlungen GRUNDSÄTZLICH unter Vorbehalt leisten. Wenn dies nicht erfolgt, dann ist der Vertrag rechtsgültig und anerkannt. Man hat dann keine Möglichkeit des Widerspruchs. Also Ruhe bewahren. Die nächste Sitzung der Wassersportkommission ist zum 2. Mai 2011 anberaumt. Somit berichte ich dann wieder im Angelfischer Weiteres. Ferner wurde mitgeteilt, dass der östliche Teil des Glienicke Sees, also die Spandauer Seite, vom Bezirksamt Spandau käuflich erworben wurde. Der vorhergehende Eigentümer, Herr Wolfram Ludwig, setzt sich zur Ruhe. Der Kaufpreis betrug 250.000 Euro. Somit wird auch über die zum Teil ungenehmigten Steganlagen an dem Gewässer gesprochen werden müssen. Auch hier werde ich dann weiter berichten. Mit einem fröhlichen „Petri Heil“ verbleibe ich. Euer

Havipli

Termine 2011:

19.03.2011	LV-Jahreshauptversammlung	Arcostr. 11-19
26./27.03. u. 02./03.04.2011	Anglerprüfungslehrgang	Arcostr. 11-19
26.03.2011	1. Uferhegefischen (Hohenzollernkanal)	SAV Oberhavel
03.04.2011	LV-Jugendhegefischen am Hohenzollernkanal	AV Saatwinkel
09./10./16./17.04.2011	Anglerprüfungslehrgang	Arcostr. 11-19
17.04.2011	Castingsport-Jedermann-Turnier	Stadion Buschallee
07./08./14./15.05.2011	Anglerprüfungslehrgang	Arcostr. 11-19
21.05.2011	1. Bootshegefischen (Unterhavel)	SAV 1947
20.-21.05.2011	Trainingstage	Sportforum
22.05.2011	Pokalturnier Castingsport	Sportforum Berlin
28./29.05. u. 04./05.06.2011	Anglerprüfungslehrgang	Arcostr. 11-19
18.06.2011	LV-Jugendhegefischen an der Spree	SAV 1947 e.V.
25.06.2011	2. Bootshegefischen (Oberhavel)	SAV Blei Oberhavel
25.-26.06.2011	Berliner Meisterschaften	Scharnweberstr.
01.-02.07.2011	Trainingstage	Sportforum
02./03./09./10.07.2011	Anglerprüfungslehrgang	Arcostr. 11-19

Der Termin für das Jugendnachtangeln am Schlachtensee bzw. an der Krumpfen Lanke wird am 19.03. auf der Jahreshauptversammlung des Landesverbands sowie über die LV-Internetseite bekannt gegeben. Wie aus S. 3 angekündigt wird ein Termin im Mai gesucht.

Anzeige



**Auch
ein guter
Fang ...**

- Flyer
- Briefbogen
- Geschäftsausstattungen
- Formularesätze mit
- Nummerierung
- Vereinszeitschriften

krafft
DRUCKWERKSTATT

Krafft Druckwerkstatt
Frohnauer Straße 137
13465 Berlin
Telefon (030) 4 01 60 61
Telefax (030) 40 10 07 16

E-Mail info@krafft-druckwerk.de